

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 116 (1990)

**Heft:** 28

**Rubrik:** Am Stammtisch im Rössli

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ind Nieten

er. Jeden Herbst schwört er sich, Spätfolge seiner Erziehung, nächstes Jahr bei der erstbesten Gelegenheit seiner Pflicht nachzukommen. Dass die erstbeste Gelegenheit eben ungenutzt verstreicht, merkt Alfons jeweils erst an jenem Sonntag, wo die Knallerei ihm die beste Mittagsruhe versaut. Und dann wird es wieder Herbst.

Dabei ist er bei Gott kein schlechter Schütze. Aber dass er vor drei Jahren seine Auszeichnungskarte achtlos in die Mülltonne, wo auch die leeren Munitionskartons landen, geworfen hat, trägt ihm Fridolin, der Schützenmeister, noch heute nach. Solche Kunde macht die Runde. Eine Frechheit ist's, ja mehr noch: Solches Verhalten grenzt an Landesverrat. Dabei würde sich der Schützenverein glücklich schätzen, einen derart sicheren Schützen in seinen Reihen zu wissen, schade.

SCHÜTZEN HABEN ES OFT NICHT leicht unter Sportlern. Auch wenn sie sich Sportschützen nennen und im topmodischen Trainingsanzug daherkommen. Eine Waffe, auch eine Sportwaffe, wird nicht selten mit Begriffen wie Drill und Exerzieren assoziiert. Und irgendwie fehlt nur die Uniform. Da entwickeln sich bei Kaffeeepausen in Betrieben und Büros oft aufschlussreiche Dispute. Der Schütze Karl beispielsweise erträgt es nicht, wenn er nach dem Feldschiessen oder einem anderen Schützenfest – auch bloss zum Spass – als Militarist apostrophiert wird. Er erträgt es desto weniger, je schlechter er beim letzten Wettkampf geschossen hat. Das hat er mit anderen Sportlerinnen und Sportlern gemeinsam.

«Nein, nein», sagt Karl, für ihn sei das Schiessen reiner Sport, Hobby eben, und habe rein gar nichts mit dem Militär zu tun. Ein Sport wie Fussball oder Tennis. Es gehe um das Sich-Messen mit anderen: Statt eines Tores seien, je nach Scheibe, 10 oder 100 Punkte das Ziel. Das Sturmgewehr als Sportgerät wie das Tennisracket. Es gehe um die Schulung des Auges, was nichts Verwerfliches sei. Auf die Frage von Kollegen, ob in seinem Verein auch Dienstverweigerer

mitmachten, kann Karl keine Antwort geben. Er weiss es wirklich nicht.

**D**AS SIND SO WIDERSPRÜCHE: Einerseits treiben wir Sport wie die Verrückten, um unseren Körper fit zu halten, anderseits belasten wir durch unsere Fahrten zu den Vita-Parcours und in die Stadien die Umwelt derart, dass das Sprichwort der Sportideologen abgeändert werden muss. Statt eines gesunden Geistes in einem gesunden Körper muss es bald heißen: Ein gesunder Körper in einer kranken Welt. Und ein solcher Körper bleibt nicht lange gesund. Genug des Lamentierens.

Die Schützen machen zwar einen Höllemais und verschleudern mit den Patronenhülsen kiloweise Metall, doch sonst sind sie sauber. Sie üben im Dorf; sie haben kein Publikum. Dass spezielle Maschinen eingesetzt werden müssten, um den Schiessstand vom Unrat zu säubern, wie das nach Fussballspielen mit den Stadien der Brauch ist, davon hat man noch nichts gehört. Umweltverträglichkeitsprüfung bestanden? Massenanlässe sind nie gesund.

**S**OO FRIEDLICH IST DIE SACHE nun auch wieder nicht. Immerhin geht es bei einer der Scheiben, die bei der allseits so geschätzten obligatorischen Übung Verwendung findet, darum, ins Zentrum der Umrisse eines menschlichen Oberkörpers zu treffen. Und einfach ein Sportgerät wie ein Skistock oder ein Kanu-Paddel ist ein Gewehr zweifellos nicht. Es ist und bleibt ein Tötungsinstrument. Auch wenn es bloss für die Jagd und nicht für den Krieg zwischen Menschen konzipiert sein sollte. Einverstanden, das Tennisracket kann seine Verwandtschaft mit dem Fliegeschläger nicht verleugnen; als Mordinstrument taugt es aber wenig.

Das Gewehr aber ist eines, wenigstens ein potentielles. Es stellt sich die Frage, ob die Schulung des Auges sich nicht mit einfachen, leiseren, billigeren Mitteln bewerkstelligen liesse. Beim Augenarzt beispielsweise. Der Ohrarzt seinerseits hätte darob vermutlich weniger Freude.



«Ja ist denn das die Möglichkeit: Jetzt fangen sogar die SBB noch mit Schleichwerbung an! Nicht genug damit, dass die Privatfernsehsender uns genau dann eine Salve Werbespots in die Stube feuern, wenn der Spielfilm gerade am spannendsten ist und dass man schon um sieben Uhr vom Zmorgentisch weggeholt wird, weil irgend so 'ne aufdringliche Frauenstimme einem per Telefon ein Dutzend besonders günstige Herrenhemden verkaufen will. Nein, nun muss man sich anscheinend auch noch als Zugreisender unfreiwillig mit Werbung berieseln lassen. Kaum zu glauben, aber wahr: Als ich gestern abend auf den Zug wartete, kam doch tatsächlich folgende Durchsage aus dem Lautsprecher: «Einfahrt des Schnellzuges nach Aarau, Lenzburg, Zürich – Wagen erster Klasse in den Sektoren C&A.»»

Bruno Blum

## REKLAME

**Unsere Spezialitäten:**

- Planung und Projektierung
- Individueller Möbel- und Innenraumbau
- Stilmöbel, Einzelanfertigungen
- Hotel und Restauranteinrichtungen
- Buffet und Baranlagen
- Ladenbau
- Mobile Trennwände für jede Raumsituation

Aufführung sämtlicher Schreinerearbeiten in eigenen Werkstätten

**pnB**  
NÜESCH AG  
SCHREINEREIWERKSTÄTTE  
INNENARCHITEKTUR  
9442 BERNECK  
TEL. 071 7145 85